

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

19.5.1898 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Mai.

№ 136.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Des Christi-Himmelfahrtstages wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzt Dr. Munthe in Rom das Kommandeurkreuz II. Klasse Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Mai l. J. gnädigst geruht, den Sekretär des Maschineningenieurs bei der Main-Neckar-Bahn, Ingenieur Otto Bernack in Darmstadt, zum Eisenbahningenieur bei der Verwaltung der Badischen Staatsseisenbahnen zu ernennen.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 16. Mai l. J. wurde Eisenbahningenieur Otto Bernack dem Großh. Maschineninspektor in Karlsruhe zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Centrumsforderungen in Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai.

Die Debatten über den Initiativantrag des Centrums sind, wie telegraphisch erwähnt, nach der durch den Tod des Landesbischofs veranlaßten eintägigen Verzögerung in drei langen Sitzungen von der Abgeordnetenversammlung zu Ende geführt worden. Ihr Verlauf hat nur auf's neue bestätigt, wie völlig haltlos und den Interessen des Centrums selbst im höchsten Grade abträglich die Verquickung dieser Sache mit der schwebenden Verfassungsrevision gewesen ist und wie extravaagant die damit verbundene Forderung, viel unstrittene kirchliche Ansprüche im Grundgesetz eines paritätischen Staates ein für allemal zu verankern. Auf alle die Vorhalte, die in dieser Beziehung dem Centrum gemacht wurden, haben die Antragsteller so gut wie nichts zu erwidern gewußt. Vom Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Mittnacht, vor die bestimmte Frage gestellt, ob es dem Centrum im Fall der Ablehnung seines Initiativantrags wirklich unmöglich sei, für die Verfassungsrevision zu stimmen, hatte der Centrumsführer Gröber nur die durch Unhöflichkeit die Verlegenheit verdeckende Antwort: Das Centrum sei kein Fragelast für neugierige Politiker. Der Ministerpräsident erwiderte unter der Heiterkeit und dem Beifall des Hauses: dann möge das Centrum seinen Kasten eben geschlossen lassen; es genüge zu wissen, daß das Centrum die Ungewißheit über eine so wichtige Vorlage bis zum letzten Augenblick fortbestehen lassen wolle, auf die Gefahr hin, daß durch dieses Verhalten das Werk in der Ersten Kammer gefährdet oder erschwert werde. Das ist allerdings die nächste Wirkung des Vorgehens des Centrums, daß die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung zur Verfassungsrevision von der Kammer der Standesherrn nicht mehr als diejenigen einer geschlossenen Mehrheit vertreten werden können. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß der Centrumsführer, der zu Beginn der Beratung erklärt hatte, es sei dem Centrum „bitter Ernst“, doch nicht den Muth hatte, auf die klare Frage des Ministerpräsidenten die klare Antwort zu geben: Gewiß, wir werden die Verfassungsrevision scheitern lassen, wenn man uns nicht zu Willen ist. Ja, das Centrum fühlte sich in dieser Position so schwach, daß es selbst den Versuch machte, den geknüpften Zusammenhang wieder zu lösen durch einen Evidenzantrag, der, sich auf die Ordensfrage beschränkend, nicht mehr eine Aenderung der Verfassung, sondern nur noch eine Aenderung des Gesetzes von 1862 anstrebte und hierfür eine Kommissionsberatung verlangte. Die Kammer konnte diesen Antrag nicht anders denn als eine Verschleppung werthen und hat ihn ebenso abgelehnt wie den Hauptantrag.

Neben diesem aktuellen Zusammenhang mit der Verfassungsrevision stand im Vordergrund der Debatten die Ordensfrage. Das Centrum stellte sich hier auf den Standpunkt, daß die Einführung geistlicher Orden eine rein innerkirchliche Frage sei, in die der Staat eigentlich gar nichts darein zu reden habe, daß das Gesetz von 1862 dieses Recht anerkannt und zu verwirklichen beabsichtigt habe und daß es daher einer Rechtsverweigerung (!) gleichkomme, wenn die Regierung seither alle Anträge der Bischöfe auf Zulassung von Männerorden abgelehnt habe.

Auch diese Deduktion wurde als durchaus unbegründet dargelegt. Insbesondere wies der Kultminister v. Sarwey, der an dem Gesetz von 1862 als damaliger Berichterstatter der Abgeordnetenversammlung selbst hervorragend theilhaftig gewesen ist, in einer umfassenden staatsrechtlichen Ausführung unwiderleglich nach, daß das Recht des Bischofs auf Einführung geistlicher Orden lediglich ein kirchliches Recht ist und daß dieses kirchliche Recht von der Staatsgesetzgebung mit der Schranke der Genehmigung seitens der Regierung umgeben worden ist. Wenn die Regierung aber das Recht habe, zu genehmigen, so habe sie auch das Recht, die Genehmigung zu verweigern. Wortlaut und Geschichte des Gesetzes von 1862 lassen keinen Zweifel darüber, daß es ein verfassungsmäßiges Recht der kath. Kirche auf Einführung geistlicher Orden in Württemberg überhaupt nicht gebe. Das Gegentheil könne nur behaupten, wer das kirchliche Recht über das Staatsgesetz stelle. In keiner modernen Verfassung sei aber der Satz anerkannt, daß lediglich die Kirche darüber zu befinden habe, was eine innerkirchliche, der Jurisdiction des Staates entzogene Angelegenheit sein solle. Diese Grenze zwischen der kirchlichen und staatlichen Gewalt könne stets nur im Zusammenwirken beider festgesetzt werden. Die fortwährende Wiederholung: „Wir verlangen nichts als unser Recht!“ beweise nichts für eine Behauptung, der das Gesetz entgegenstehe.

Die Antragsteller vermochten übrigens nicht einmal selbst sich konsequent zu bleiben. Im gleichen Athem, da sie „ihr Recht“ auf das Gesetz von 1862 gründeten, forderten sie die Aenderung dieses Gesetzes und der katholische Dekan Kollmann theilte sogar mit, daß die Bischöfe von jeher gegen das Gesetz von 1862, weil es dem Bischof nicht sein volles Recht gewährte, Einspruch erhoben haben. Trotzdem lagte Herr Gröber die Regierung feierlich der „Rechtsverletzung“ an. Die Kammer, deren Urtheil er allein im Sinne haben konnte, anzurufen, hat den Angeklagten glänzend freigesprochen.

Natürlich ertrakteten sich die Debatten auch auf die Unthunlichkeit oder Unthunlichkeit von Ordensniederlassungen überhaupt und hier kamen von protestantischer Seite lebhaftest Klagen über die ohnehin schon große Verschärfung der konfessionellen Gegensätze zum Ausdruck. Insbesondere wies der Präsident des Evangelischen Konsistoriums, Frhr. v. Gemmingen, unter Berufung auf amtliche Akten nach, wie die Haltung der katholischen Kirche in der Frage der gemischten Ehen immer schroffer werde und wie es heutzutage katholische Geistliche nicht einmal mehr als sittliche Pflicht des Mannes gelten lassen, das einmal gegebene Wort und selbst einen schriftlichen Vertrag zur evangelischen Kindererziehung auch zu halten. Auch auf den letzten Hirtenbrief des Bischofs von Kottenburg wurde hingewiesen, der die gemischten Ehen als ein „drückendes Kreuz“ und als die „blutendste Wunde“ am Leib der katholischen Kirche bezeichnet. Den Schluß, daß von den Männerorden eher noch eine Verschärfung dieser Gegenstände zu erwarten wäre und daß sie daher im Interesse des konfessionellen Friedens fernzuhalten seien, eignete sich auch der Führer der Volkspartei, C. Hauffmann, an, der überdies bemerkte, die beste Empfehlung der Orden wäre, wenn man von ihnen erwarten könnte, daß sie dem Centrum Sanftmuth und Verträglichkeit predigen werden. — Für den Wechsel der Zeiten war bezeichnend, daß angeführt werden konnte, wie der vom Centrum hochgeehrte Abgeordnete Probst 1862 erklärt hat, er wolle die Orden „nicht in Schutz nehmen“, „höchstens“ die Benediktiner könnten in einem paritätischen Staat in Betracht kommen. Heute wird jedes Wort gegen die Orden für eine Beleidigung der katholischen Kirche erklärt.

Was endlich die Frage des Bedürfnisses für Seelsorge und Krankenpflege betrifft, so konnte der Kultminister darauf hinweisen, daß in Württemberg schon auf 527 Katholiken ein Geistlicher kommt (bei den Evangelischen auf 1280) und daß die Darmherzigen Schwestern sich bei uns in einer Weise ausgebreitet haben, wie sonst nirgends. Niemand bezweifelt, daß das Centrum von nun an mit seinem Ordensantrag immer wieder kommen wird. Man wird aber dem Kammervotum vom 14. Mai die Bedeutung zuschreiben dürfen, daß man im Lande entschlossen ist, sich nicht zu etwas zwingen zu lassen, was nicht durch die allgemeinen Verhältnisse begründet ist.

Das Kaiserpaar in Straßburg.

Straßburg, 17. Mai.

Schon um 8 Uhr zeigte sich auf den Straßen, die nach dem Poligon führten, ein so reges Leben, daß die zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen Hinausgehenden weniger, wohl aber die Straßenbahnen darunter zu leiden hatten, denn der Betrieb mußte ein-

gestellt werden. In unabsehbaren Reihen marschirten die Truppen hinaus, denn es war Befehl, daß dieselben mit Ausnahme der Fahnenkompanie um 8 Uhr 30 Minuten auf dem Paradeplatz aufgestellt worden haben mußten. Der Wagenpark, wohl über 300 Zweispänner und Herrschaftswagen, hatte an dem Waldrande vor den Wachhäusern Aufstellung gefunden, kurz hinter der Stelle, von wo der Kaiser den Vorbeimarsch entgegennahm. Das Publikum war dahinter aufgestellt. Um 9 Uhr hatten die Militärvereine Paradeaufstellung genommen.

Um 5 Minuten vor 10 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser ein und fuhr die Parade der Kriegervereine ab. Diese marschirten dann zu einem eigens bestimmten Plage, von wo aus das Paradeplatz gut zu übersehen war. Der Kaiser stieg an der Musaustraße zu Pferde und ritt mit dem kaiserlichen Statthalter und Gefolge zum rechten Flügel der Paradeaufstellung, wo der Kommandirende General und Gouverneur mit Stab hielten.

Die Paradeaufstellung, welche in zwei Treffen zerfiel, stand unter dem Befehl des Divisionskommandeurs Generalleutnants Frhrn. Bödlin v. Bödlin, das erste Treffen unter dem Befehl des Generalleutnants Stocker. Die Aufstellung der Truppen des ersten Treffens war folgende: 60 Infanteriebrigade, Generalmajor v. Stephani, die drei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 143, 85. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Manstein, drei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 105 und zwei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 172; 61. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Bojanowsky, je drei Bataillone des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126, des Infanterieregiments Nr. 132 und des Infanterieregiments Nr. 138 sowie ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 170 (Rehl). Das zweite Treffen, welches durch den Kommandeur der 15. Artilleriebrigade, Generalmajor Kämpfer, kommandirt wurde, bestand aus dem Fußartillerieregiment Nr. 14 (ein Bataillon), den Pionierbataillonen Nr. 14 (Rehl), 15 und 19, letztere beiden Bataillone unter dem Kommando des Oberstleutnants Geyper, aus der 31. Kavalleriebrigade, Kommandeur Oberst Graf Tscholl, Infanterieregiment Nr. 9, Feldartillerieregiment Nr. 15 und Trainbataillon Nr. 15.

Nach dem Abreiten der Paradeaufstellung blieb der Kaiser zwischen beiden Treffen halten und ließ das Pionierbataillon Nr. 19 — Kommandeur Major Seer — zu sich entbieten, dessen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sich gelegentlich eines Unfalles (beim Ueberbrücken des Verbindungskanals und dem Rettungswerke in's Wasser gefallener Mannschaften, welche nicht schwimmen konnten) besonders hervorgethan hatten. Der Kaiser hob in markigen Worten hervor, daß der Geist der Kameradschaft und Treue, der jeder Zeit besonders aber in der Stunde der Gefahr, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften seiner Armee verbindet, sich hier wiederum in hellem Lichte gezeigt habe. Dieses Beispiel habe bewiesen, welche vortreffliche Geist in der Pioniertruppe im allgemeinen und in dem Pionierbataillon Nr. 19 im besonderen liege. Als Zeichen seiner Allerhöchsten Anerkennung verlieh der Kaiser hierauf Auszeichnungen.

Gleich nach dem zweiten Vorbeimarsch verließ die Kaiserin, welche mit großem Gefolge in einem vom Sattel gefahrenen Bierpänner die Paradeaufstellung hinter dem Kaiser abgefahren und den Vorbeimarsch der Truppen neben dem Kaiser vom Wagen aus angesehen hatte, den Paradeplatz. Ein Zug des Rheinischen Infanterieregiments eröffnete und ein anderer Zug des Regiments beschloß den Wagenzug der Kaiserin.

Dann ritt der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompanie, der ersten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 138, Kompaniechef Hauptmann Proffen, und führte diese in die Stadt. Neben dem Kaiser zur Linken ritt der Kommandirende, dann folgte der kaiserliche Statthalter und die Truppen. Endlos, sich immer weiter fortplanzen der Jubel tönte auf dem ganzen Wege dem Kaiser aus der Volksmasse entgegen. Der Kaiser grüßte nicht allein die Menge auf der Straße, sondern immerwährend auch die Tausende von Menschen in den Fenstern der Stadwerke aller Häuser, die den weiten Weg einräumten. Lächer- und Putschschwänke, Hurrah- und Hochrufe, dazu die Weisen der Musik, das war wirklich eine „joyeuse entrée“.

Gegen Mittag hatten sich schon in der äußersten Stunde wieder die Menschenmassen und begannen die Feststraße entlang dichte Reihen zu bilden. Gegen 12 Uhr traf die Kaiserin mit der Fürstin zu Hohenlohe-Kangenberg im offenen Bierpänner von der Parade kommend in der Stadt ein, wo sie überall ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Etwa ein Viertelstunde darauf verließ die Kaiserin in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Gersdorff im offenen Bierpänner mit Vorreiter und dem Ordmanngoffizier zur Seite des Wagens den Statthalterpalast, um sich zum Bahnhof zu begeben, wo die beiden kaiserlichen Kinder, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise, von Metz eintreffen sollten. Immer dichter wurden in den Straßen die Reihen, immer höher schwoll die Spannung, die sich diesmal, und zwar nicht nur von Seiten der weiblichen Bevölkerung, besonders auf das „Prinzesschen“ richtete, das zu sehen sich hier zum erstenmale für Straßburg Gelegenheit bot. Freudig eilten nach Verlassen des Wagens die Kinder der kaiserlichen Mutter entgegen, die sie zärtlich begrüßte. Dann wurde die Rückfahrt in's Statthalterpalast angetreten. Vor dem Palais war das Menschengewühl wohl am dichtesten und die lauten Hochrufe hallten noch lange nach.

Nach Ankunft der kaiserlichen Kinder begab sich der Kaiser um 1 1/2 Uhr mit dem Statthalter, dem Erbprinzen zu Hohenlohe, Graf Eulenburg und General v. Fahnke in das Generalkommando, wo er bei dem kommandirenden General Frhrn. v. Falkenstein das Frühstück einnahm. Um 3 1/2 Uhr kehrte der Kaiser in das Statthalterpalast zurück.

Schon gegen 4 Uhr nahmen die Straßen, durch welche die Fahrt zum Bahnhofe zu gehen hatte, allmählich wieder das Aussehen an, das sie am Sonntag Nachmittag gehabt hatten. Acht, zehn, zwölf Reihen hintereinander, Angehörige aller Stände, Männer, Frauen, Kinder. Alle Fenster und Balcone waren mit Zuschauern besetzt, und alles wartete mit musterhafter Geduld und hielt musterhafte Ordnung, so daß die Schutzleute und Gendarmen leichtes Amt hatten. 5 Uhr 10 Minuten verkündeten laute Hochrufe das Nahen des kaiserlichen Zuges. Zuerst der Polizeipräsident, dann in einem Zweispänner, zu dessen Seite Premierlieutenant v. Glabé-Bonhaban vom De-

(Mit einer Beilage.)

tachment Jäger zu Pferde ritt, die Kaiserin mit der Fürstin Hohenlohe und den beiden Kindern, dann der Wagen mit Kaiser und Statthalter, zur Seite Premierleutnant v. Jena vom Rheinischen Jäger-Regiment Nr. 3, schließlich der Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg. Raute Hochrufe begleiteten die Wagen, die Damen in den Fenstern schwenkten ihre Tücher, Kaiser und Kaiserin grüßten unaufhörlich nach allen Seiten. „Gute Fahrt“ und „Auf Wiedersehen!“ Beim Eintritt in den Bahnhof führte die Kaiserin die kleine Prinzessin, die Frau Fürstin den Prinzen Joachim, den sie beim Hinaufsteigen der Treppe der Hofdame Fräulein v. Gersdorff übergab. Vor der Abfahrt küßte die Kaiserin die Fürstin, der Kaiser küßte ihr die Hand; das Kaiserpaar verabschiedete sich von dem Statthalter in herzlichster Weise. Unter Hochrufen und Tücherschwenken dampfte der Zug aus der Halle. Das Kaiserpaar dankte wiederholt, bis die Wagen den Blicken entschwunden waren . . .

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

* **Washington**, 18. Mai. Um Admiral Cervera zu verleiten, seine Fahrt nach Cuba zu beschleunigen, hat Commodore Watson Befehl erhalten, die Küstenverteidigung zu zerstören, wo immer es nur ausführbar sei.

* **New-York**, 17. Mai. Der „New-York-Tribune“ wird aus Washington gemeldet: Admiral Sampson benachrichtigte gestern die Marineverwaltung, er habe beschlossen, nach dem Süden zu gehen und dort die Kriegsschiffe so aufzustellen, daß sie die Zugänge von Santiago und Cienfuegos decken, dort die Landung von Vorräthen für die Garnison verhindern und gleichzeitig das schwache südliche Blockadegeschwader verstärken.

* **New-York**, 17. Mai. Eine Depesche der „Evening World“ meldet aus Santa Lucia, daß ein großes fremdes Kriegsschiff an der Westküste und andere Schiffe nördlich von der Insel gesehen worden seien. Man glaubt, daß es spanische Kriegsschiffe waren, welche auf der Suche nach dem amerikanischen Flaggschiff „Oregon“ begriffen sind.

* **London**, 17. Mai. Den „Times“ wird aus New-York vom gestrigen Tage telegraphirt, der Hilfskreuzer „Jale“, der in den Gewässern von San Juan de Portorico gekreuzt habe, habe festgestellt, daß an den Befestigungen von San Juan durch das Bombardement vom 12. Mai kein sichtbarer Schaden angerichtet ist. Das nördlich von Haiti kreuzende amerikanische Geschwader wartet Verstärkungen ab. Der Hilfskreuzer „Harvard“ beobachtet die Bewegungen der spanischen Schiffe bei Martinique. — Aus Curacao wird telegraphirt, die Flotte des Admirals Cervera wurde gestern nicht gesehen. Bei der Abfahrt am Sonntag Abend dampften die spanischen Schiffe nach Westen. Die „Biscaya“ und „Infanta Maria Teresa“ hatten 700 Tonnen Kohlen und eine große Menge Lebensmittel an Bord genommen. — Eine Depesche aus St. Pierre (Martinique) besagt, der spanische Torpedobootzerstörer „Terror“ liege noch im Hafen von Fort de France. Die Kesselrohre und Schrauben des Schiffes seien dienstunfähig. Auch das Ambulanceschiff „Alcanta“ ist in Fort de France.

* **Port au prince**, 18. Mai. Der militärische Kommandant der Portugaisinsel, nördlich von Port de Paix, auf Haiti trat gestern hier ein und berichtete, daß während des ganzen Sonntags ein andauernder Kanonendonner südlich von Fortuga gehört wurde. Man habe vermutet, daß ein Gefecht im Gange sei, wegen des Nebels sei es aber nicht möglich gewesen, irgend ein Schiff zu sehen.

* **Washington**, 17. Mai. Der Generaladjutant der Armee, Corbin, hat erklärt, die Militärverwaltung werde Vorkehrungen treffen, um dem Wunsch des Generals Merritt, betreffs der Entsendung eines stärkeren Kontingents von regulären Truppen nach den Philippinen, entgegen zu kommen.

* **London**, 18. Mai. Die „Times“ melden aus Hongkong: An Bord des amerikanischen Depeschenschiffes „Mc Culloch“ sind gestern der Insurgentenführer Angunaldo (?) und andere Leiter der aufständischen Bewegung auf den Philippinen dorthin abgereist, um die Aufständischen zu bewegen, in einigen Tagen einen Angriff auf Manila auszuführen.

* **Madrid**, 18. Mai. Das neue Kabinet ist gebildet: Sagasta übernimmt das Präsidium, Castillo das Aeußere, Romero Giron die Kolonien, Capdepon Inneres, Gamazo öffentliche Arbeiten und

Unterriecht, Correa Krieg, Anon Marine, Croizard Justiz, Puigcerver Finanzen. Die Minister leisten am Abend den Eid. Sagasta übernimmt interimistisch das Aeußere.

* **Madrid**, 17. Mai. Das Verhör, dem zwei in Havana festgenommene amerikanische Korrespondenten New-Yorker Blätter unterworfen wurden, hatte das Ergebnis, daß sie als Spione betrachtet werden müssen. Einer ist Cubaner und steht in den Listen der Beamten von Havana. Man fand bei beiden Revolver und die dazu gehörige Munition, interessante Schriftstücke, sowie einen photographischen Apparat. Auf Portorico wurde der amerikanische Korrespondent Galea in dem Augenblick als er Photographien der Befestigungen aufnahm, verhaftet.

* **Madrid**, 18. Mai. Eine Depesche aus Havana meldet einen Unfall, der sich in Cardenas an Bord einer spanischen Kriegsschuluppe ereignete. Infolge eines falschen Mandats in dem mit Torpedos belegten Gewässer erfolgte eine Torpedoexplosion. Es kamen bei dem Unglücksfall 18 Personen um.

* **Barcelona**, 18. Mai. Die hiesigen Seebehörden sind angewiesen worden, schnelllaufenden Handelsschiffen von hohem Tonnengehalte das Auslaufen nicht zu gestatten, damit diese als Hilfskreuzer in Dienst gestellt werden können.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und empfing dann den Prälaten A. D. Doll. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Vormittag nach Bretten zur Besichtigung einer Handarbeitsausstellung der Schulen des Bezirks. Die Stadt Bretten hat Ihre Königliche Hoheit eingeladen, bei diesem Anlaß sich an der Grundsteinlegung für das Denkmal zu betheiligen, welches die Stadt dem Andenken des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen widmet. Ihre Königliche Hoheit, höchstwelsche von der Hofdame Freiin von Schönau, dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim, sowie dem Geheimen Kabinetstath von Chelius begleitet ist, gedenkt heute Abend wieder hierher zurückzukehren. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte Nachmittags die Vorträge des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimraths Dr. Eisenlohr, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

(Dem Herrn Generalmusikdirektor Mottl) wurde aus Anlaß seines Hierbleibens namens der Stadtgemeinde durch eine Abordnung des Stadtraths gestern Abend eine Adresse überreicht. Gleichzeitig wurde Herrn Mottl seitens der Männergesangsvereine „Niederhale“ und „Niederbranz“ ein Ständchen dargebracht.

(Eine sehr brauchbare Schrift) die den Titel führt: „Zusammenstellung der in Karlsruhe bestehenden Staats-, Gemeinde- und Kirchengebäude, sowie der Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse, Bildungs-, Verkehrs- und Heilanstalten, u. s. w.“ ist soeben vom Stadtrath herausgegeben worden. In der kleinen Broschüre sind alle für die Kosten der Lebenshaltung in unserer Stadt in Betracht kommenden Verhältnisse übersichtlich dargestellt, so daß die Schrift nicht nur für Einheimische, sondern für alle, welche sich über die hiesigen Verhältnisse unterrichten wollen von Werth ist. Exemplare der Schrift werden an Interessenten beim Stadtrathssekretariat unentgeltlich verabfolgt.

(Unfall.) Gestern Nachmittag 4^{1/2} Uhr ist einem Landwirth aus Eggenstein sein Pferd durchgegangen, welches von Mühlburg her die Kaiserallee herein galoppirte, woselbst es die Ehefrau des Bleichners Seyfried aus Grünwinkel mit ihrem 14 Monate alten Kinde überrannte, so daß Beide anscheinend erhebliche Verletzungen erlitten haben. Die Frau wurde auf ihr Verlangen mit ihrem Kinde mittelst Droschke zu ihrem Hausarzt nach Mühlburg gefahren, der sie in Behandlung nahm und selbst nach Hause führte.

* **Konstanz**, 17. Mai. Die freisinnig-demokratische Partei hat, lt. „Konstanzer Bzg.“, im ersten badischen Reichstagswahlkreis den Landtagsabgeordneten Benedey, im zweiten den Rechtsanwalt Mijer als Reichstagskandidaten aufgestellt.

* **Vom Bodensee**, 17. Mai. Der Bürgerverein „Bodan“ zu Konstanz unternahm Sonntags unter starker Betheiligung auf dem schön dekorierten Salondampfer „Kaiser Wilhelm“ und von Friedrichshafen ab mit Extrazug einen Familienausflug

nach Ravensburg. Dasselbst fand Empfang durch den Bruderverein „Niederbranz“ und später ein Bankett im neuen Konzerthaus statt. — Nach dem Rechenschaftsbericht der Spar- und Baikasasse Salem pro 1897 betragen die Einnahmen dieses Instituts 5 798 271 M. 10 Pf., die Ausgaben 5 442 795 M. 10 Pf.; der Vermögensstand am 31. Dezember 1897 war 5 712 748 M. 6 Pf., die Schulden 5 442 795 M. 10 Pf., so daß sich ein Reinvermögen von 502 505 M. 89 Pf. gegen 475 608 M. 73 Pf. im Vorjahr ergibt. — Die in Konstanz befindliche Heilanstalt für Nervenranke „Konstanzer Hof“ ist nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft eingerichtet und zählt gegenwärtig 70 Zimmer, welche mit allem Komfort versehen sind. Im letzten Winter wurde die hydrotherapeutische Einrichtung durch die Firma A. E. Thiergartner zu Baden-Baden in vollständiger und eleganter Weise neu erstellt. Frächtige schattige Anlagen in unmittelbarer Nähe des Sees umgeben die herrlich gelegene Anstalt.

St.L.A. Am 18. Mai 1898 waren im Großherzogthum verheiratet:

An Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk Konstanz: Gemeinde Wollmatingen; Emmendingen: Gichtetten; Diefenbühl; Böhlbach; Bhl: Ulm; Raßatt: Dettingen; Bretten: Bahnbrücken; Etlingen: Malsch; Forzheim: Erlingen und Springen; Mannheim: Mannheim; Schwetzingen: Friedrichsfeld; Weinheim: Straßheim; Eppingen: Rohrbach; Heidelberg: Kirchheim und Wilhelmshof; Sinsheim: Helmstadt, Reichen und Wellenbach; Buchen: Hardheim (Rüdenhof), Mudau und Reinhardtsbach; Mosbach: Aglasterhausen, Billigheim, Breitenbrunn, Hassenhardt, Kälberthausen und Waldmühlbach; Wertheim: Dietzenhan, Dörlesberg und Gundheim.
An Schweine-seuche:
Raßatt: Au a. Mh.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 22. Mai: Landwirthschaftliche Besprechungen in Volkertshausen, Binningen, Aghern, Spöck, Eisingen, Unterschöffleng, Hardheim und Kleinschölkheim; Wand. Bezirksversammlungen in Denglingen und Kenzingen; Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Ortsvereins in Planstadt; Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsumvereins in Zuzlingen; Generalversammlung des Konsumvereins in Gurtweil.

Badischer Landtag.

93. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 18. Mai 1898.

(Vorläufiger Bericht.)

Seitens des Großh. Finanzministeriums wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Aenderung der Gehaltsordnung.

Abg. Breitner erstattet Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die geschlossenen Hofgüter, der in der Kommissionsfassung einstimmig angenommen wurde.

An der Diskussion betheiligten sich: Staatsminister Dr. Kott, Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Eisenlohr und die Abgg. Weber (Offenburg), Dr. Binz, Ged., Benedey, Schuler, Fischer, Straub, Klein, Pfisterer und Armbruster.
Schluß der Sitzung 12 Uhr.

* **Karlsruhe**, 18. Mai. 94. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 20. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Angelegenheiten neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, die Aenderung des Jagdgesetzes vom 2. Dezember 1850 und die Aufhebung des Wildschadengesetzes vom 31. Oktober 1883 betreffend. Berichterstatter: Abg. Frhr. v. Bodmann.

3. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte des Gemeinderaths und der Handelskammer von Wertheim, der beiden Fürstlich-Bayreuthischen Standesherrschaften, sowie der Stadt Freudenberg und 13 badischer Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn von Wertheim nach Willenberg. Berichterstatter: Abg. Kirchbaurer.

4. Desgleichen über die Bitte der Gemeinden Mörstelstein, Neumirchen, Redartzenbach, Binau und Breitenbrunn um Erbauung einer Eisenbahnhaltestelle in Mörstelstein. Berichterstatter: Abg. Grünanger.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

18) Ausgeweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Fortsetzung.)

Zum Sinai.

Katharinen-Kloster, 12. April.

Sequält von herabbrütender Sonnengluth, spähe ich im Hafen von Suez nach günstigem Segelwind. Kein Lüftchen tänzelt daher. Regungslos das schlapp herabhängende Gezweig der Palmen.

Und doch habe ich es satt bis über die Halsbinde, dies vielgepriesene Suez. In meinem Hotel beim Diner wohl mächtiges Tellergeklapper, aber auf den Tellern nichts darauf; der Wein eine Art flüssiger Vohengrin, den man nach »Ram« und »Act« lieber nicht befragt, im Bett empfangen mich Deputationen von Moskito's und allerhand springendem und kriechendem Gesindel. Für solches Hotelvergnügen muß ich täglich 20 Schilling zahlen.

Am folgenden Abend gehe ich an Bord des kleinen Zweimastlers »Nirig«. Eine kräftige Brise stemmt sich in die Segel, und fast pfeilschnell schießt er hinaus in die dunkle Fluth. Große Schiffe wollen vom Weg nach Tor, dem Hafen für Sinai-Reisende, nichts wissen. Nur kleine Segler oder kaum nennenswerthe Dampfer, befrachtet mit Mekka-Pilgern, richten ihren Kurs dahin.

Vier Matrosen, zwei Schiffsjungen und ein muhamedanischer Kapitän bilden die Besatzung meines Segelboots. . .
Endlich — endlich nach dreitägiger Fahrt in Tor.

Hinter gürtelartigem Geklipp unheimlich lauernde Korallenfelsen; weit herangedrängt an den Saum einer dürftigen Dase, niedrige Hütten; die Mauern aus gedrohtem Schlamm; hie und da auf den Dächern aus Erde ein frühlingartiger Anfall sprossender Blumen; dann ein halbverfallenes Kastell, ein weißes Kloster, eine Anzahl besserer Häuser, zu denen sich einige Palmen gesellen — dies die ganze Pracht dieser Wüstenmetropole.

Mit Anbruch des neuen Tages macht sich die Karawane welcher ich mich zur Sinaireise anschließe, marschfertig. Sie besteht aus vierzehn Kameelen, einigen Pilgern und einem halben Duzend Beduinen. Beim Beladen stoßen die Thiere ein hohles Geschrei aus, als wollten sie gegen übermäßige Befrachtung schimpfend protestiren. Trogbem — bald erheben sich auf ihren Rücken kleine Berge von Kisten, Taschen, Wasserfäusche — alles Proviant für unsere Karawane und Fracht für das Sinai-Kloster. . .

Weitausgreifenden Schrittes ziehen die Kameele den roth-sandigen Strand entlang. Mein Körper geräth in eine eigenartig wiegende Bewegung. Wie ich jetzt heruntergucke auf den schmuzigbraunen, nach rechts und links pendelnden Kameelhals und auf das blaue muschelgeschmückte Hafterzeug, wie ich mich wiege im Sattel, der jetzt drei Tage lang meine Heimath bilden soll, wie die Karawane weiter und weiter zieht in der sanft aufsteigenden Sandebene — in köstliche Wallungen geräth das Herz.

Blühende Blumen, schattende Bäume, Sperlingsgezwitscher, Fröschgequale, Fliegengestumme blieben längst zurück vor diesem Reich der Verlorenheit. Die Wüste wächst und dehnt sich in's Unendliche. Tiefer tauche ich in die Pracht der Einöde, die mich mit ihren gelbrothen Sandwogen rasch gefangen nimmt.

Tausend Meilen entfernt von allem Kleinlichen, allem Erdbärmlichen, komme ich mir vor in dieser erhabenen Stille. —
Einige Stunden später . . .

Manchmal singen unsere Beduinen ein melancholisches Liedchen. Bald sind auch sie vollständig verstummt, weil das Schweigen der Wüste mächtig anfließt. Höchstens, daß man zuweilen ein geärgertes Kamel schreien hört. Beim Vorüberziehen an weitgedehnten Sandbergen rufe ich laut: »Holla-lahhi!« . . . Nicht einmal ein Echo schlummert hier. Todtenstille, Entlegen, Graufen und ähnliche Spiegelfellen auf ihrem Triumphzug; die Einsamkeiten des Urwalds und des Meeres — sie verschwinden gegen diese Einsamkeiten der Wüste; dort das Aufsehen der Wipfel, Pfirsichern der Wogen — hier ewiges Schweigen.

Nachmittags . . .
Schwerwuchtiger stürzt die Sonnengluth herunter. Will sie die ganze Wüste garfochen? Meine Widerstandsfähigkeit bricht etwas zusammen. Bald aber hat sie noch mehr zu etragen. . .

Halbdurchsichtiger, nebelartiger Flugand jagt als dünnes Gewölck daher. Rasch wird es dichter, schwerer, wirbelnd, setzt windgepeitscht gegen die trag ausschreitenden Kameele, beißt in die Augen, knirscht in den Zähnen. Die ganze Wüste in rasender Bewegung, als wolle sie plötzlich auswandern. . . Es ist schwierig, sich im Sattel zu halten. Dazu senkt sich bleischwere Müdigkeit in die Glieder. . . Die Beduinen springen von den Kameelen. Feierlich verneigen sie sich jetzt, zur Stunde des Gebets, in der Richtung nach Mekka, während der Flugand weiter über ihre Burnusse dahinknirscht und am Himmel tiefhängende, schwefelgelbe Wolken jagen.

5. Desgleichen über die Bitte des Bauunternehmers Carl Gregor Höger in Stuttgart um Entschädigung wegen erlittener Verluste beim Eisenbahnbau Wolfach-Schiltach. Bericht-erstatler: Abg. K. S. G. L. e. r.

Baudirektor Hermann Esser †.

Hermann Esser war geboren in Köln am 19. Januar 1840, ein Sohn des geschätzten Rechtsanwaltes und Geh. Justizrathes Theodor Esser I. In der ersten Jugendjahre im Kreise der Eltern und Geschwister verleben. Im Jahre 1857 verließ er das Elternhaus und begab sich zum Studium des Maschinenwesens zunächst auf die Technische Hochschule in Hannover, sodann, von Niedenbacher's Ruf angezogen, auf das Karlsruher Polytechnikum, wo er mehrere Jahre lang dem theoretischen Studium seines Faches mit bestem Erfolge oblag und wo er jene Vorliebe für süddeutsche Wesen und süddeutsche Verhältnisse gewann, welche ihn später nach Baden zurückführte.

Nach Beendigung des Karlsruher Aufenthalts wollte Esser zum Zweck seiner praktischen Ausbildung längere Zeit in England, dessen Maschinenindustrie damals einen hohen Ruf genoss. Infolge seiner hervorragenden Befähigung gelangte er zu leitenden Stellungen in bedeutenden englischen Maschinenfabriken, besonders in der von John Fetherington & Co. in Manchester, wo ihm seine Eigenschaft als erster Konstrukteur die erwünschte Gelegenheit verschaffte, sich mit den technischen Einrichtungen des englischen Eisenbahnwesens vertraut zu machen. Im Jahre 1867 trat Esser in den Dienst der Badischen Staatsbahnen, und zwar, nach kurzer Vorbereitungszeit, als Maschinen-Ingenieur für die Eisenbahnämter Mannheim, Heidelberg und Würzburg mit dem Eise in Heidelberg.

Hier schloß er im Jahre 1868 den Lebensbund mit Mary Steinbühler, der zwar kinderlos blieb, sonst aber in fast dreißigjähriger Dauer dem Gatten das höchste Maß irdischen Glückes gewährte und dem Entschlafenen nicht am wenigsten die zur Bewältigung seiner schweren Berufspflichten erforderliche Schaffensfreudigkeit und Glühbarkeit bis an's Ende bewahrte. Im Jahre 1874 wurde Esser als Obermaschinenmeister der Centralwerkstätte (Eisenbahnhauptwerkstätte) in Karlsruhe vorgeliegt. In doppelter Richtung hat er hier Vortreffliches geleistet. Zunächst in technischer Beziehung, indem er mit Hilfe seiner reichen praktischen Erfahrung in rastloser Arbeit die anfänglich noch in der Entwicklung begriffenen Werkstätten zu einem mustergültigen Institut auszubilden verstand, welches über Badens Grenzen hinaus bei den Fachgenossen verdiente Anerkennung gefunden hat. Nicht minder hoch ist aber anzuschlagen das schöne Verhältnis gegenseitigen Vertrauens, welches Esser zwischen sich und den zahlreichen Arbeitern der Werkstätten aufbaute. Unterstützt von seiner glücklichen Naturanlage, seiner mit Milde vereinten Festigkeit, seiner unerschütterlichen Ruhe, seinem Ordnungssinn, seiner Gerechtigkeitsliebe, seiner menschenfreundlichen Fürsorge und jener so seltenen und nicht hoch genug zu schätzenden Eigenschaft, welche von einem Fachgenossen des Berufs noch sehr treffend als „schlichte Barmherzigkeit“ bezeichnet wurde, erwarb er sich die Zuneigung der Arbeiter in solchem Maße, daß trotz vielfacher agitatorischer Einflüsse niemals eine ernsthafte Störung des Betriebes eintrat und es ihm ein Leichtes war, entstehende Schwierigkeiten im Keime zu ersticken. Die Liebe und Verehrung der Arbeiter gab sich nicht nur kund in der Darbringung einer spontanen Jubelgesandtschaft bei seinem Austritte als Leiter der Werkstätten im Jahre 1891, sondern sie hat bis zuletzt fortgewirkt und ist nach Esser's Tode durch unheimlich zahlreiche und feierliche Beilagen an seiner Bestattung zu ruhrendem und erbebendem Ausdruck gelangt. Mit dem schon 1884 erhaltenen Titel eines Baurathes wurde Esser im Jahre 1891 zum Kollegialmitglied und Vorstand der maschinentechnischen Abteilung der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen berufen.

Die Aufgaben der neuen Stellung hat er in meisterhafter Weise zu lösen verstanden. In Fachzeitschriften sind die hierher gehörigen Einzelleistungen gebührend gewürdigt worden, hier bleiben sie besser unerwähnt. Doch dürfen seine umsichtig eingeleiteten Vorkehrungen für rechtzeitige Beschaffung des infolge der seit Beginn der 1890er Jahre erheblich gesteigerten Anforderungen an die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge nöthig gewordenen besseren Maschinenmaterials und seiner Bemühungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik auch an diesem Orte rühmend erwähnt werden. Mit regem Interesse verfolgte Esser alle neuen Erscheinungen des technischen Gebietes; durch Versuche bestrich er sich, deren Einführung in praktischen Betriebe zu ermöglichen.

Auch nachdem er, schon vorher zum Oberbaurath ernannt, im Jahre 1896 als Baudirektor die Leitung der gesammten technischen Abteilung der Generaldirektion und damit ein wesentlich weiteres Arbeitsfeld übernommen hatte, wußte er allen Anforderungen in vorzüglichem Maße gerecht zu werden. Doch war seinem Wirken in dieser ihm sehr zuzugedenden Stellung nur eine kurze Frist geteilt. Anfälle eines schon vorher vorhandenen Herzleidens traten in rascherer Folge und mit größerer Festigkeit auf. Trozdem erfüllte er noch wie vor mit festem Willen die Pflichten des Dienstes gleich einem Gesunden; er hat sie getreulich erfüllt bis zu jenem letzten Tage, dem 2. April 1898, an welchem ihm zu scheiden bestimmt war. Heimgekehrt am Abend von den Geschäften seines Berufes, legte er sich nieder zum Schlafe, der ihm nach momentanem Erwachen zum letzten geworden ist.

Der Verstorbene war aber nicht nur ein hervorragender Techniker und ausgezeichneter Beamter, ein guter Mensch und musterhafter Vater, — er war auch eine echte Künstlernatur, begeistert für Musik und dramatische Kunst und selbst werththätig und glückselig beanlagt als bildender Künstler, wovon namentlich seine sehr ansprechenden und erfreulichen Leistungen auf dem Gebiete der Aquarellmalerei Zeugnis geben. Esser's lebenswüthiges Wesen, seine feinen Umgangsformen und sein bei aller berechtigten Selbstschätzung anspruchsloses und bescheidenes Auftreten machten ihn überall zu einem werthen und geliebten Gesellschafter.

In meiner Seele erwacht brennender Wüstenbrenn. Mit dem erwärmten Wasser in den schwarzen Uederschläuchen läßt sich dies Ungeheuer nur mangelhaft bändigen. Mechanisch, wohl nur, damit die nervös gemordenen Finger etwas Beschäftigung finden, krame ich in meiner Brieftasche herum. Wie zum Hohn drängt sich eine tolle, irte Weinlarte aus den Papieren hervor — die Weinlarte eines bekannten Berliner Weinstaurant's, welche mir ein etwas boohafter Freund kurz vor Antritt meiner Wüstenreise zuschickte.

Ach, endlich etwas Erlösung! Da hinten aus dünnem Nebel herausbühmende Seegestade; hochragende, sich nach den blauen Futhen neigende Palmen lösen sich mächtig aus weißlichem Dunst; jetzt zeigen sich auch die Kuppeln einer Moschee, umgeben von riesigen Kameelen. Das wird immer deutlicher, imposanter, greifbarer. Nun gar das Aufglänzen einer langen, rosig gefärbten Straße, die aber in Ru wieder verschwindet... Alles Struppel, Truggebilde, Luftspiegelungen.

(Fortsetzung folgt.)

Daß einem Manne von der Bedeutung des Entschlafenen mancherlei ehrende Anerkennungen zu Theil wurden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Doch mag erwähnt sein, daß er Inhaber war des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Röhrling, des Preussischen Rothen-Adlerordens 3. Klasse, des Ordens der Wendischen Krone und des Ehrenkreuzes des Hohenzollern'schen Hausordens. Zu früh ist Hermann Esser der Gattin, den Freunden, dem Vaterlande entfallen worden. Noch viel Treffliches dürfte man von ihm erhoffen. Er hat diese Hoffnung nicht erfüllen dürfen, aber er hat in seinem Leben Alles geleistet, was Anspruch verleiht auf den Namen eines edeln und ausgezeichneten Mannes. Sein Andenken und Wirken wird fortleben zum Segen. B.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 18. Mai. Der Landtag wurde heute Vormittag 11 Uhr im Weißen Saal des Schlosses durch Seine Majestät den Kaiser mit einer Thronrede feierlich geschlossen. Nach der Feierlichkeit besichtigte der Kaiser das Alexander-Garderegiment im Lustgarten. — Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Nicolaus findet im Schlosse ein große Frühstückstafel statt, an der der Reichskanzler, Staatssekretär v. Bülow, sowie der russische Botschafter theilnehmen werden.

* Berlin, 18. Mai. Bei der heute Mittag anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers von Rußland stattgehabten Parade des Kaiser Alexander-Garderegiments wies Seine Majestät der Kaiser auf die Bedeutung des Tages hin, den das Regiment in altgewohnter Anhänglichkeit den alten Traditionen folgend feiert, und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem russischen Botschafter.

* Offen, 18. Mai. Die zahlreich besuchte Jahresversammlung des Vereins deutscher Banken sprach sich einstimmig dahin aus, daß der Fortbestand der Reichsbank in ihrer gegenwärtigen Organisation als Regulator des gesamten Geldumlaufes in ihrem Interesse und im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liege, dagegen die Verstaatlichung der Reichsbank schwerste Gefahren für alle in Betracht kommenden Verhältnisse nach sich ziehen würde.

* München, 18. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat das Vereinsgesetz in der Fassung der Abgeordnetenversammlung angenommen.

* Budapest, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation richtete Referent Falk an den Minister des Aeußern, Grafen Solowowski, folgende Frage: Die gestrige „Frankfurter Zeitung“ habe ausführliche Mittheilungen über einen, angeblich zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland abgeschlossenen Vertrag veröffentlicht. Es würde allgemeine Verwirrung hervorrufen, wenn der Minister sich äußern würde, ob diese Publikation der Wahrheit entspreche oder nicht. Der Minister, Graf Solowowski, erwiderte: „Ich kann diese Frage bündig mit kurzen Worten dahin beantworten, daß die Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ eine plumpe Erfindung ist.“

* Graz, 18. Mai. Studenten und Arbeiter hinderten bei einem gestern veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert die Kapelle des hier liegenden böhmischen Regiments am Spielen und bewarf sowohl Kolisch, als auch Spielleute mit Steinen. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt.

* London, 18. Mai. Im Oberhaus erwiderte auf eine Anfrage wegen der auswärtigen Politik der Premierminister Lord Salisbury, er könne auf eine Erörterung der Rede Chamberlains nicht eingehen, weil er den Text nicht zur Hand habe. Die Befragung Wei-hat-Wei's sei nöthig gewesen, um den Chinesen gegenüber der russischen Befragung von Port Arthur zu zeigen, daß England verbindlich wolle, daß eine andere Macht die Herrschaft über China ausübe. England wolle seine Vermittlung Chinas und wünsche seinen Vandrwerb, es wolle zum Besten des Handels und der Industrie mit allen Völkern in Freundschaft leben.

* London, 18. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage Ascroft's, ob die Regierung über die Rede Chamberlains in Birmingham betreffend die auswärtigen Beziehungen eine Erklärung abzugeben gedenke, antwortete Balfour in verneinendem Sinne.

* Christiania, 18. Mai. Die Regierung schlägt vor, für außerordentliche Vertheidigungszwecke 16 Millionen Kronen zu bewilligen, davon 9 1/2 Millionen zum Bau von zwei Panzerschiffen. Für dieses Jahr werden 9 200 000 Kronen gefordert.

* Konstantinopel, 18. Mai. Die Pforte erklärte dem Dohy der Botschafter, 25 Transportschiffe seien nach Bolo beordert. 60 bis 70 000 Mann und 9000 Pferde würden auf den Schiffen und der Rest auf dem Landwege Thebalien verlassen.

Verschiedenes.

† Berlin, 17. Mai. (Telegr.) Nach einem heute bei der New-Guinea-Kompagnie eingetroffenen Telegramm ist durch die von der Kompagnie ausgerüstete Expedition zur weiteren Erforschung des Kamuluffes und des Bismarckgebirges festgestellt worden, daß der südlich vom Kaiserin-Augusta-Strom mündende Ottilien-Fluß identisch mit dem Ramu ist. Der Seebdampfer „Johann Albrecht“ hat den Fluß unbehindert auf einer Strecke von 200 Kilometern stromaufwärts bis zu dem Punkte befahren, an dem die Expedition von Dr. Lauterbach 1896 nach Befahrung des Ramu auf einer schiffbaren Strecke von 250 Kilometern stromabwärts umgekehrt ist.

† Frankfurt, 18. Mai. (Telegr.) Fünf ehemalige Mitglieder der Nationalversammlung wurden heute am 50. Gedenktag der Parlamentsauflösung vom Magistrat der Stadt Frankfurt im Kaiserfaal des Römers feierlich begräbt. Professor Sepp-München dankte in längerer Erwidernng.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Handelsbuch-Register. Geburten. 14. Mai. Anna Karoline, B.: Agathus Bisch, Bahnarbeiter. — 15. Mai. Hermann Josef, B.: Hermann

Kreutler, Schneider. — Irma Luise, B.: Ludwig Weiser, Kaufmann. — 16. Mai. Arthur Alfred, B.: Alfred Fiesch, Lokomotiv-heizer. — Friedrich Nikolaus, B.: Albert Sutter, Buchhalter. — 17. Mai. Käthe Lisa, B.: Friedrich Hoff, Bureaubiener.

Geburtebote. 17. Mai. Johann Müller von Reuzingen, Reservewagenwärter hier, mit Babette Schwab von hier. — August Berthel von hier, Kaufmann hier, mit Auguste Martin von Villaret. — Ludwig Kühn von Neckarbischofsheim, Lokomotiv-beizer hier, mit Elisabetha Schnell von Helmhof. — Theodor Speck von hier, Eisendreher hier, mit Luise Weiß von hier. — Johann Göb von Mannheim, Sergeant hier, mit Marie, genannt Katharine Grundel von Bruchsal. — Josef Wiegert von Ruz-bach, Blechler hier, mit Karoline Fellmeth von Rübbersberg.

Todesfälle. 16. Mai. Josef Wegel, ledig, Fuhrknecht, 24 J. — Wilhelm Wolf, ledig, Glaser, 27 J. — Babette, Ehe-frau von Valentin Wieder, Privatier, 82 J. — Karl Junker, ledig, Aktuar, 24 J. — 17. Mai. Georg Schmidt, Chemann, Farrer a. D., 86 J. — Karoline, Ehefrau von Adolf Gartner, Wirth, 44 J. — Markus Fiele, Chemann, Maschinenarbeiter, 39 J.

Stand der Badischen Bank

am 15. Mai 1898.

Aktiva.	
Metallbestand	5 449 347 M. 70 Pf.
Reichskassenscheine	29 025 „
Noten anderer Banken	51 500 „
Wechselbestand	22 252 320 „ 91
Lombardforderungen	895 130 „
Effekten	178 726 „ 33
Sonstige Aktiva	2 622 567 „ 83
31 478 617 M. 77 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 734 023 „ 78
Umlaufende Noten	15 291 700 „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	5 046 413 „ 94
An Kündigungsfrist gebundene Ver-bindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	406 480 „ 05
31 478 617 M. 77 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 1 603 143 M. 17 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 18. Mai 1898. Der Luftdruck nimmt heute von einem ausgedehnten, Schott-land, die Nordsee und das südliche Skandinavien bedeckenden barometrischen Maximum aus bis zu einer über dem mittel-ländischen Meere gelegenen Depression ab. Unter der Wechsel-wirkung beider wehen wie bisher nördliche Winde, welche die Temperaturen auf sehr niedrigen Ständen halten; und das Wetter ist trüb und regnerisch. Da das Barometer nicht steigt, das Maximum sich also nicht ausbreiten will, so ist eine wesentliche Witterungsänderung nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchtig-	Wind	Himmel
17. Nachts 9 U.	751.1	9.9	8.5	94	NE.	bedeckt
18. Morgs. 7 U.	750.3	9.1	7.5	88	„	„
18. Mittags 3 U.	749.3	10.4	7.5	80	„	„

Höchste Temperatur am 17. Mai 12.1; niedrigste in der darauf-folgenden Nacht 8.5.

Niederschlagsmenge des 17. Mai 0,9 mm.

Wasserstand des Rheins. Magaz. 18. Mai: 5,27 m, gefallen 12 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 18. Mai 1898. Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.37, Wechsel London 204.90, Paris 80.93, Wien 163.47, Italien 74.75, Privatbank 3 1/2, Napoleons 16—18 1/2, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 112.95, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 96.75, 4 1/2, Preuss. Konsole 103.—, 4 1/2, 3 1/2, 3 1/2, abg.) Baden in Gulden 100.20, 4 1/2, 3 1/2, abg.) Baden in M. 100.80, 3 1/2, Baden in M. 102.20, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 95.90, 4 1/2, Monopolgriechen 43.00, 3 1/2, Italiener 89.90, Oesterr. Goldrente 102.50, Oesterr. Silberrente 85.95, Oesterr. Rente v. 1860 126.40, Portugiesen —, Neue 4 1/2, Russen 67.70, 4 1/2, Serben 57.90, Spanien 33.40, Türken-loose 36.10, 1 1/2, D-Türken 21.40, 4 1/2, Ungar. Goldr. 102.50, Ang.-Kronenrente 99.35, 5 1/2, Argentinier 77.10, 5 1/2, Chinesen 100 1/2, 6 1/2, Mexikaner 95.—, 5 1/2, Mexikaner 92.45, 3 1/2, Mexik. 23.65, Berliner Handelsgesellschaft 161.—, Dormitader Bank 158.40, Deutsche Bank 196.50, Dresdener Bank 159.40, Badische Bank 121.70, Rhein. Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekbank 169.50, Pfälz. Hypothekbank 164.70, Oesterr. Länderbank 194.—, Wiener Bankverein 228 1/2, Ottomank. 107.—, Mainz —, Ethalaktien —, Schweizer Centralbank 140.40, Schweizer Nordostbahn 99.70, Schweizer Union 72.20, Jura-Simplon 84.30, Mittelmeerbahn 93.25, Meridionalbank 132.—, Badische Zuckerfabrik —, Harpener 185.75, Nordb. Vohb 113.35, Badische 117.—, Grigmer Maschinenfabrik 243.—, Karlsruher Maschinenfabrik 215.—, Nordb. Pref. 63.10, A. G. 274.—, Schudert 256.—, (2 1/2 U.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kom-mandit 195.70, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 64 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 302 1/2, Diskonto-Kommandit 196.—, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 64 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 302 1/2, Diskonto-Kom-mandit 196.10, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 64 1/2, Gelsen-stücken —, Harpener —, Laurahütte 197.90, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 84.20, Italiener 90.—, Tendenz: fest.

Berlin. (Schluß.) 4 1/2, Reichsanl. 103.10, 3 1/2, Reichsanl. 96.70, 4 1/2, Preuss. Konsole 103 G., Oesterr. Kredit 222.70, Diskonto Kommandit 196.—, Dresdener Bank 159.20, National-bank für Deutschland 144.70, Bochumer Gußstahl 222.60, Gelsen-stücken Bergwerk 186.20, Laurahütte 197.20, Harpener 186.90, Dortmund 102.10, A. G. 273.50, Schudert 256.—, Dynamit Trust 183.70, Rdn.-Rothmeller Pulverfabr. 224.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 359.75, Staatsbahn 152.50, Kanada-Pacific 80.60, Privatdiskonto 3 1/2.

Berlin. (Nachbörs.) (Schluß.) Diskonto-Kommandit 196.10, Deutsche Bank 196.40, Dortmund 102.40, Bochumer 223.20, Siberia 196.60.

Wien. (Vorbörs.) Kreditaktien 355.50, Staatsbahn 358.60, Lombarden 72.50, Marknoten 59.—, 4 1/2, Ung. Gold. 120.90, Papierrente 101.95, Oesterr. Kronenrente 101.70, Länderbank 228.25, Ungar. Kronenrente 99.30, Tendenz: still.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 102.55, 3 1/2, Portugiesen 17 1/2, Spanier 32 1/2, Türken 21.40, Ottomank. 541.—, Rio Tinto 659.—, Banque de Paris 920.—, Italiener 91.15, Debeers 670.—, Robinson 204.—, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Oberrheinische Bank

Friedrichsplatz 10. KARLSRUHE. Friedrichsplatz 10.
Mannheim, Freiburg i. B., Heidelberg, Strassburg i. E.,
mit Commanditen in Baden-Baden und Rastatt und Depositenkasse in Ludwigshafen a. Rh.

Volleinbezahletes Aktienkapital Mk. 15,000,000.—
Reservefonds „ 2,000,000.—

Nr. 215.3.

Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen.
Einzug sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Eröffnung von **laufd. Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern — Safes — unter Selbstverschluss der Miether, in festen Gewölben.

Ausführung von **Börsengeschäften** jeder Art an allen Börsenplätzen des In- und Auslandes.

Ausstellung von **Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Gebührenfreie **Check-Rechnungen** und Annahme von **Baareinlagen** mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.



Todesanzeige.

Wertheim. Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft und schmerzlos im 83. Lebensjahre unser theurer Gatte und Vater,

Herr Karl Sachs,
Großh. bad. Obereinnehmer a. D.,

Ritter des Jähringer Löwenordens I. Klasse mit Eichenlaub, was wir mit tiefem Schmerz Freunden und Bekannten auf diesem Wege mittheilen.

Wertheim, den 16. Mai 1898.

Im Namen der Familie
Die tieftrauernde Gattin:
Frau Antonie Sachs.

M. 608.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma

M. Hack, Karlsruhe,

Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, zwei Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis! Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen werden bewilligt. Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 3.965.10.

Schwefelbad Langenbrücken.

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.

Eröffnung am 23. Mai. M. 341.3.

Näheres durch Prospekte.

Dr. Ziegelmeyer, Badearzt.

A. Sigel, Eigentümer.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Kontur.

M. 614. Nr. 13.863. Bruchsal. Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten **Fritz Menner** in Ringolsheim hat Großh. Amtsgericht Bruchsal heute am 16. Mai 1898, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechnungssteller **August Keim** hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Abth. III, zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 13. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Juni 1898 Anzeige zu machen.

Bruchsal, den 16. Mai 1898.

Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Schüb.**

M. 590. Nr. 4564. Staufeu. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Ernst Walz** von Heiterheim ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzechniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Montag den 6. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Staufeu, den 16. Mai 1898.

Zimmermann,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.

M. 303.2. Waldshut.

Versteigerung eines Fabrikantewesens

in der Stadt Waldshut.

In Folge gerichtlicher Verfügung werden dem **Paul Langersfeld**, Fabrikant in Waldshut, am

Dienstag den 31. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause in Waldshut die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber erlöbt wird.

2500 Qm. Ackerfeld im Ziegelfeld unweit des Delbergs mit dem auf dem Grundstück stehenden dreistöckigen Fabrikgebäude mit Sonnterrain, nebst dreistöckigem Abtrittgebäude und einstöckigem Magazingebäude mit Knieleit, Haus Nr. 323, nebst Theodor Wagner und dem Weg zum Kalvarienberg nebst den in den Fabrikgebäuden befindlichen, zum Fabrikbetrieb der Seidenweberei und Jaquard-Weberei gewidmeten Gegenständen, insbesondere ein Petroleummotor, eingelassen im Parterre des Fabrikgebäudes, nebst dem im Hofraum eingelassenen Reservoir, die im Keller eingemauerte Niederdruckdampfheizung und 54 Stück an dem Boden und Wänden in der Fabrik angebrachte mechanische Jaquard-Webstühle in den Sälen des Fabrikgebäudes.

Anschlag der Liegenschaften 66 000

„ sämtlicher Maschinen 52 000

„ im Ganzen 118 000

Der Kaufschilling ist vom Tage des Aufschlags an zu 5% zu verzinsen und zu einem Fünftel baar und der Rest in drei gleichen Jahresraten zu bezahlen. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können in der Zwischenzeit bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.

Waldshut, den 29. April 1898.

Der Vollstreckungsbeamte

Großh. bad. Notar

Sommer.

Zwangsvollstreckung.

Am Samstag, 21. Mai, Vormittags 9 Uhr, werde ich beim Rathhaus in

Sulzburg

1 Trepmaschine,

1 Fiegendermaschine,

1 Schneidmaschine,

1 Oedmaschine,

2 Kaffeeregale

4 Stehregale } mit Schriften

1 Formregal

im Vollstreckungsweg öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Müllheim, den 17. Mai 1898.

Vönniger, Gerichtsvollzieher.

Bermittelte Bekanntmachungen.

M. 588. Nr. 7835. Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Verdingung

1. der Lieferung von 40,000 Stück eichenen oder buchernen Bahnschwellen I. Klasse,

90,000 Stück kiefernen Bahnschwellen

I. Klasse,

27,000 Stück eichenen oder buchernen Bahnschwellen II. Klasse,

52,000 Stück kiefernen Bahnschwellen II. Klasse

nach verschiedenen Bahnhöfen,

2. der Tränkung dieser Schwellen mit erhitztem Theeröl bezw. mit Chlorzinklösung und einem Zusatz von Theeröl findet am **7. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist vier Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mühlhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Stelle gegen kostenfreie Einlegung von **M. 1.10** für ein Exemplar bezogen werden.

Straßburg, den 11. Mai 1898.

Materialien-Bureau.

Vergebung.

Zum **Neubau eines Inhalatoriums** in **Baden-Baden** sollen nachstehende Arbeiten im Submissionswege vergeben werden: veranschlagt zu:

1. Zimmerarbeit . . . 3200 M.

2. Flechenerarbeit . . . 8500 „

3. Glaserarbeit . . . 3200 „

Arbeitsbedingungen und Zeichnungen können bis zum 31. Mai in den Vormittagsstunden auf dem diesseitigen Geschäftszimmer, **Verwaltungsamt Nr. 41**, eingesehen werden. Angebote sind portofrei, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Dienstag den 31. Mai, Abends 5 Uhr**, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst Angebotsformulare gegen Erstattung der Bervielfältigungskosten in Empfang genommen werden können. M. 610

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Baden-Baden, den 16. Mai 1898.

Großh. Bezirksbaupfektion.

Kredell.

M. 618.1. Nr. 3424. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von im Ganzen 240 laufende Meter **Bahnsteiggründsteinen** in Einzellängen von 1 1/2 bis 2 Meter und einem Querschnitt von 22 auf 45 Centimeter aus Granit oder rothem Sandstein sind zu vergeben.

Zeichnung und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, wozu auch die Angebote für den laufenden Meter Granitstein aus Granit und getrennt hiervon aus rothem Sandstein längstens bis

Samstag den 18. Juni d. J. verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind.

Offenburg, den 16. Mai 1898.

Großh. Bahnbauinspektor II.

M. 617. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Soweit der neue Tarif für den Güterverkehr zwischen Bayern und den Rhein- und Main-Bahnhäusern vom 1. d. M. Frachterhöhungen enthält, bleiben die niedrigeren Sätze des alten Tarifs noch bis 30. Juni l. J. in Kraft.

Karlsruhe, den 17. Mai 1898.

Generaldirektion.

Offene Stelle.

M. 530. Bei der **Großh. vereinigten Stiftungsverwaltung Baden** ist eine Gehilfenstelle mit einer Anfangsvergütung von jährlich 1300 M. und mit Aussicht auf etatmäßige Anstellung alsbald zu belegen.

Bewerber aus der Zahl der Finanzassistenten, welche mit dem Staats- oder Stiftungsverwaltungswesen hinreichend vertraut sind, werden aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse bis zum **25. Mai ds. J.** zu melden.

M. 597.1. Nr. 5734. Triberg.

Bei diesseitigem Gerichte ist eine **Jucipientenstelle** (Gehalt 600 Mark und etwa 150 Mark Abschrittsgebühren) sofort zu belegen.

Tüchtige und fleißige Bewerber wollen sich alsbald melden.

Triberg, den 17. Mai 1898.

Großh. bad. Amtsgericht.

Diez.

M. 613. Nr. 26,021. Seibelberg.

Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Amtsgericht ist eine **Kopistenstelle** sofort oder auf 1. Juni zu belegen. Vergütung bis zu 500 M. und ungefähr 150 M. Abschrittsgebühren jährlich.

Bewerber aus der Zahl der Actuare und Jucipienten wollen ihre Gesuche unter Anschlag von Zeugnissen alsbald an diesseitiges Amtsgericht richten.

Seibelberg, den 9. Mai 1898.

Großh. bad. Amtsgericht.

S. Süpfl.

Photographische Ausstellung.

Auf Anregung Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin veranstalten wir in unseren Räumen eine

Ausstellung

von **Arbeiten unserer Schülerinnen**, zu deren Besuch wir alle Interessenten hiermit höflichst einladen.

Besuchszeit: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend von 3—6 Uhr.

M. 581.2.

Walter, Münch & Co.,

Viktoriastrasse 18.

Karlsruhe. **Letzter Tag!** **Wesplaz.**

Circus Drexler.

Heute Donnerstag den 19. Mai:

2 außerordentliche Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr,

mit stets abwechselndem, neuem Programm.

Abends 8 Uhr:

Große Gala-Abschieds-Vorstellung

zum **Benefice** für die hier so sehr beliebt gewordenen englischen **Clown Rappo und Reade.**

Danksagung.

Bei meiner Abreise fühle ich mich gedrungen, den hochverehrten Bewohnern von Karlsruhe und Umgebung für die freundliche Aufnahme, mit der meine Vorstellungen ausgezeichnet worden, ferner den löbl. Civil- und Militärbehörden für ihr gütiges Entgegenkommen, endlich der hiesigen Presse für die wohlwollende Unterstützung meines Unternehmens den herzlichsten Dank auszusprechen, und sage allen herzlichsten Dank und auf Wiedersehen.

Hochachtungsvoll

W. Drexler,

Direktor und alleiniger Eigentümer.

M. 611.

Ein kleiner

Salon-Flügel

vorzögl. Fabrikat, sehr gut erhalten, ist um den billigen Preis von

M. 850.—

zu verkaufen bei

M. 542.2

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Handschuhe,

Cravatten,

Hosenträger,

anerkannt vorzögl. Qualitäten, empfehlen

L. 555.8

Ludwig Oehl

Nachfolger,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Feuer-, fall- und einbruchssichere

Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

3-854.40 empfiehlt

Wilh. Weiss, Karlsruhe,

Erbsprinzenstr. 24.

Gasglühkörper

in unübertroffener Leuchtkraft u. Brenndauer empfiehlt

EMIL SCHMIDT,

Karlsruhe, Hebelstrasse 3.

Maler und Anstreicher-Gehilfen

können sofort eintreten gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung bei

Ed. Hopp, Maler

in Forzheim.

M. 619.1

Reisegeld wird vergütet.